"Die Fragen der Demokratiereform..."

Autor(en): **Scheu, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **49 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wahrheit über die Zerstörungskräfte, mit denen wir offenbar zu rechnen haben?

Der Verdacht steigt auf, dass die Autoren sich selbst nicht genügend Rechenschaft über die Tatsachen abgelegt haben. Sonst könnten sie kaum ein so übertriebenes Selbstbewusstsein propagieren (zum Beispiel Seite 146: «Wir sind nicht schwächer als andere Völker und unsere Vorfahren.»). Solche Sätze rufen nationalistische Phrasen ins Gedächtnis zurück, wirken antiquiert und sind heute sicher unangebracht. Ihnen entspricht der selbstgerechte Ton der Einleitung, die beinahe nur aus Behauptungen besteht. Der Versuchung, Schwächen mit grossen Worten zu überspielen, sollten wir nicht erliegen. Gerade ein Kleinstaat muss seine Kräfte realistisch einschätzen, wenn er sich behaupten will, sogar auf die Gefahr hin, dass die verantwortlichen Politiker erkennen, es sei besser, sich rechtzeitig nach Verbündeten umzusehen. Die Isolierung ist schliesslich nicht Selbstzweck.

Noch eine letzte kritische Bemerkung: Fehl am Platze, finde ich, sind manche der drolligen Illustrationen. Ihre Naivität unterstützt die Tendenz, das Problem des Zivilschutzes zu verniedlichen.

Es ist zu vernehmen, dass das Zivilverteidigungsbuch besonders von den Welschschweizern abgelehnt werde, dass es dazu beitrage, den Graben zwischen der deutschen und französischen Schweiz zu vertiefen. Müssen wir, da es nun einmal vorliegt, uns mit ihm trotz seinen offensichtlichen Mängeln abfinden? Wir Schweizer sind ein sparsames Volk. In diesem Falle aber würde sich die Ausgabe für eine zweite verbesserte Auflage sicher lohnen. So bald wie möglich sollten frische Kräfte – vielleicht sogar der eine oder andere der kritischen Intellektuellen – beauftragt werden, eine Neufassung zu schaffen.

Die Fragen der Demokratiereform betreffen aber nicht nur das Parlament und die Landtage, sondern auch die Parteien selbst sowie Körperschaften und Vereine, die in der Öffentlichkeit eine Rolle spielen. Es ist in diesem Zusammenhang schon wiederholt – darunter auch von mir – die Forderung aufgestellt worden, dass die Aufstellung der Kandidaten für Funktionen in Parteien und Körperschaften nicht durch ein «Wahlkomitee» erfolgen darf, weil dadurch die demokratische Entscheidung der Mitglieder vorweggenommen wird.

Friedrich Scheu in «Die Zukunft» (Juli 1969)